Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 58 (1993)
Heft: 1

Artikel: Jakob Senn (1790-1881) : "Die Musick im Bierhaus"
Autor: Gantner-Schlee, Hildegard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Senn (1790-1881): «Die Musick im Bierhaus»

Von *Hildegard Gantner-Schlee*

Zum ersten Mal in seiner Geschichte erhielt das Kantonsmuseum ein Geschenk von einem Sponsorenkomitee, welches sich eigens zum Erwerb dieses bestimmten Objektes – nämlich des im Titel genannten Gemäldes – gebildet hatte. Als Initiator dieser hilfreichen Aktion konnte Herr Alfred Oberer mehrere Liestaler Persönlichkeiten und Institutionen gewinnen, welche, unterstützt durch den Lotteriefonds, die nötigen finanziellen Mittel zum Kauf des Bildes aufbrachten. Das Kantonsmuseum hätte das Gemälde aus eigenen Mitteln nicht erwerben können. Allen Sponsoren sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Eine Etikette auf der Rückseite des Bildes trägt die vom Maler niedergeschriebenen Angaben: «Die Musick im Bierhaus / Componiert & gemalt von Jacob Senn jünger 1859». Dargestellt ist eine belebte Wirtshausszene. Eine Gruppe von Musikanten unterhält die bunt zusammengewürfelten Gäste. Da finden sich noble Herren mit und ohne Zylinder, «volkstümliche Typen», zum Teil wohl aus der badischen Nachbarschaft, mehrere farbentragende Studenten und ein Uniformierter. Wie auf so vielen Bildern Senns darf auch hier ein Hund nicht fehlen. Eine zur Musikantengruppe gehörende Frau geht mit einem Teller herum, in welchen der beleibte Wirt soeben ein Geldstück legt.

Die Bildmitte markieren ein mächtiger schwarzer gusseiserner Ofen mit einem riesigen geschwungenen Ofenrohr und eine dunkle Holzdiele im Fussboden. Auf der einen Seite gibt eine geöffnete Schranktür den Blick in den mit Vorräten gefüllten Schrank frei, auf der anderen Seite – gewissermassen als Pendant dazu – blickt man durch die geöffnete Tür in das ebenfalls mit Gästen gefüllte Nebenzimmer.

Zwar ist es nicht mit Sicherheit bekannt, wo sich die geschilderte Szene abspielt, doch ist anzunehmen, dass Jakob Senn eine ganz bestimmte Wirtschaft mit ihrem Wirt und ihren Stammgästen gemalt hat. Die meisten Personen tragen ausgesprochen individuelle Züge, d.h. es düfte sich bei ihnen um Porträts handeln. Das Bild steckt voller interessanter und amüsanter Details. Es bietet dem aufmerksamen Betrachter kurzweilige Unterhaltung, so als wäre er selbst als Gast im Bierhaus eingekehrt.

Den beiden Liestaler Malern Jakob Senn und seinem älteren Bruder Johannes (1780-1861) war 1989 eine Ausstellung im Kantonsmuseum gewidmet. Im Unterschied zur Biographie des Johannes ist über das Leben und Schaffen des Jakob nur wenig ausfindig zu machen.

Im Jahre 1806 kam Jakob Senn mit seinen Eltern nach Basel, wo er offensichtlich sein ganzes langes Leben zugebracht hat, allerdings an den verschiedensten Adressen. Aus der 1825 geschlossenen Ehe gingen vier Kinder hervor. Wahrscheinlich verwitwet, heiratete Senn 1845 zum zweiten Mal.

Jakob Senn hatte eine Lehre als Flachmaler absolviert. Als solcher wurde er 1824 Mitglied der Zunft zum Himmel.

Nächste Doppelseite:

«Die Musick im Bierhaus» von Jakob Senn (1859). Öl auf Holz, 33:45,1 cm, Inv. Nr. KM 1992. 444

Im Zusammenhang mit den Trennungswirren schuf er eine Reihe von Lithographien, die ihn als Parteigänger der städtischen Seite kennzeichnen. Spätestens dann dürften sich die Wege der beiden Malerbrüder getrennt haben, da Johannes ein glühender Baselbieter Patriot war. Ab 1835 erschien Jakob Senns Name in den Adressbüchern nicht mehr unter den Flachmalern, sondern unter den Kunstmalern aufgeführt.

Jakob Senn war Autodidakt. Offensichtlich schulte er sich vor allem am Vorbild des in Basel lebenden Hieronymus Hess (1799-1850). Seine Themen waren historische Ereignisse, Szenen aus dem Basler Stadtleben und Porträts. Wie auch sein Bruder war Jakob an den Restaurierungsarbeiten des Basler Rathauses in den 1820er Jahren beteiligt. Um sich vom älteren Bruder zu unterscheiden, signierte er zumeist mit «J. Senn jünger», was aber Verwechslungen, bereits zu Lebzeiten, nicht ausschloss.

Während seines langen Lebens muss Jakob Senn ein viel umfangreicheres Werk geschaffen haben als bis jetzt bekannt geworden ist. Es ist zu hoffen, dass noch mehr Graphiken und Gemälde von seiner Hand auftauchen. Zu den Aufgaben des Kantonsmuseums gehört es, die Arbeiten der wenigen Baselbieter Künstler, die es im 19. Jahrhundert gab, nach Möglichkeit dem Kanton zu erhalten – sofern sie anderweitig gefährdet wären.

Anmerkungen

1. Die Sponsoren sind (in alphabetischer Reihenfolge): Werner Degen, Alfred Oberer, Anton Rösch, Hans und Mägdi Rosenmund, Peter Rosenmund und Rudolf Syz.
2. Nach Auskunft von Herrn Dr. med. Robert Develey, Oberwil, könnte sich die Szene im «Fuchsloch» des Restaurants Cardinal an der Freien Strasse, zur Zeit des Wirtes Eckenstein abspielen. Dies war das Stammlokal der «Zofingia».

Der böse Landvogt Hagenbach zwischen Geschichte und Sage

Von *Eduard Strübin*

Die unblutige Basler Revolution vom Januar 1798 brachte dem Landvolk die politische Gleichberechtigung mit den Stadtbürgern; dabei bildete die Zerstörung der drei Landvogteischlösser Waldenburg (17. Januar), Farnsburg (21./22. Januar) und Homburg (23. Januar)[1] einen der sinnenfälligen Höhepunkte. Während die politischen Ereignisse jener Tage dem allgemeinen Gedächtnis weitgehend entschwunden sind, ist im oberen Baselbiet die Erinnerung an die Schlossbrände und an den Abzug der Landvögte (eigentlich: Obervögte) lebendig geblieben. Bis in die neuste Zeit wurden z. B. in den Dörfern angeblich aus der Farnsburg stammende Möbelstücke gezeigt, mit denen man wohl «etliche Landvogteischlösser ausstatten könnte»[2].

Nach dem Urteil eines Altbaslers gab es unter den Vögten «neben vielen rechtschaffenen und weitblickenden Persönlichkeiten auch gar manche, denen jegliches Geschick zum Regieren von Untertanen abging»[3] – in der volkstümlichen Überlieferung geisterten sie als grausame Despoten (die Guten wur-